



Dietmar Scholich

Stärkung und Weiterentwicklung der lokalen Demokratie

Das Bürgerbüro Stadtentwicklung Hannover – ein Porträt



Das System Stadt differenziert sich zunehmend aus. Die Zahl der Akteure aus Politik, Verwaltung, Bürgerschaft, Wirtschaft etc. und die Zahl der Einrichtungen, z.B. Gewerkschaften, Kirchen, Verbände, NGOs und andere Interessenvertretungen, die eine Teilhabe an Stadtentwicklungsprozessen einfordern, wächst, und damit auch die direkte Kommunikation zwischen Politik und Verwaltung sowie Zivilgesellschaft. Dabei geht es vor allem um Partizipation. Hannover ist gekennzeichnet durch eine in Jahrzehnten entwickelte, differenzierte Beteiligungskultur. Zentrales Element dieser Kultur ist das Bürgerbüro Stadtentwicklung Hannover (bbs). Denn Partizipation ist insbesondere dann erfolgreich, wenn es Scharnierstellen, Vernetzer, Bindeglieder wie das bbs gibt.

Entwicklung, Aufgaben und Ziele

Der Rat der Stadt Hannover hat 1995 das bbs eingesetzt. In dem Beschluss des Rates hieß es: „Unverzichtbar für die Auseinandersetzung mit Zukunftsaufgaben der Stadtentwicklung [...] ist das Zusammenführen aller relevanten Akteure der Stadtgesellschaft in gemeinsamen Beratungen und die umfassende Information und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger.“

Das bbs ist ein gemeinnütziger, unabhängiger Verein, der von der Stadt Hannover eine Grundfinanzierung erhält. Vereinsmitglieder und weitere institutionelle und private Förderer unterstützen das bbs. Zentrale Aufgabe ist es, die Akteure der Stadtentwicklung aus Zivilgesellschaft (z.B. Bürger, Vereine etc.), Politik, Verwaltung und Wirtschaft im Dialog miteinander zu halten. Das bbs entwickelt und verbreitet Innovationen zu Partizipation und Stadtentwicklung. Es leistet Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt, setzt Impulse, fördert Diskurse, managt Netzwerke und blickt auch weit über den Tellerrand Hannovers hinaus.

Informieren

Das bbs organisiert und moderiert Diskurse zur Stadtentwicklung über politische Ressortgrenzen hinaus. Dabei versteht es sich als neutraler Akteur zur Sicherung von Qualität in Stadtentwicklungsdiskursen. Es informiert bei Veranstaltungen, Stadt-Rad-Touren und Exkursionen, in Publikationen, im Internet und auf Anfrage über aktuelle Trends auf den Themenfeldern Stadtentwicklung und Partizipation.

Qualifizieren

Im Dialog mit Politik und Verwaltung definiert das bbs Standards für Bürgerbeteiligung, um Prozessqualitäten zu sichern

und die Kultur der Partizipation weiterzuentwickeln. Das bbs qualifiziert die Akteure der Stadtgesellschaft in der Fortbildungsreihe „Werkstatt Bürgerbeteiligung“. Fachleute und interessierte Bürger können sich auf hohem Niveau weiterbilden und miteinander ins Gespräch kommen.

Beraten

Das bbs unterstützt Bürger, Initiativen und Verbände, die sich mit Fragen der Stadtentwicklung beschäftigen, entwickelt gemeinsam Konzepte und vermittelt in Konfliktfällen (Moderation/Mediation). Es greift Anregungen und Fragen zur Stadtentwicklung auf, leitet sie an zuständige Stellen weiter oder nimmt sie zum Anlass für eigene Aktivitäten. Das bbs berät Politik und Verwaltung bei der zielgerichteten und erfolgreichen Einbindung der Bürgerschaft in aktuelle Planungsprozesse.



Abb. 1: Bürgerbüro Stadtentwicklung Hannover



Vernetzen

Um das Know-how über geeignete und wirksame Partizipationsprozesse zu verbreiten, fungiert das bbs als Berater und Multiplikator. Es vernetzt die Akteure der Stadtgesellschaft in Fragen der Stadtentwicklung, vermittelt Kontakte und regt Synergien an. Das bbs ist ein Ort für die Begegnung von Fachleuten und Laien. In den vom bbs organisierten und mitgetragenen Netzwerken werden neue Trends und Methoden diskutiert, kritisch hinterfragt und praxistauglich weiterentwickelt.

Stadtentwicklungsdialog „Mein Hannover 2030“

Ihre Entwicklungsziele bis 2030 will die Landeshauptstadt Hannover in einem breit angelegten Stadtdialog erarbeiten. Dafür ist 2014 ein ambitionierter Dialogprozess „Mein Hannover 2030. Jeden Tag eine gute Stadt“ zur Erarbeitung eines integrierten Stadtentwicklungskonzeptes gestartet worden. Bis Mitte 2015 fanden zahlreiche Veranstaltungen statt, zu denen Bürgerinnen und Bürger eingeladen waren (www.meinhannover.de). Auch das bbs hat verschiedene Bausteine in diesen Prozess eingebracht und bei der Erarbeitung von Spielregeln für die Bürgerbeteiligung maßgeblich mitgewirkt. Die Stadtverwaltung hat die rund 1.400 Ergebnisse aus 194 Veranstaltungen Ende 2015 ausgewertet und geprüft, was in das Stadtentwicklungskonzept aufgenommen wird, dann gebündelt und der Öffentlichkeit präsentiert. Parallel hatte die Öffentlichkeit die Möglichkeit, im Rahmen eines zeitlich begrenzten Online-Dialogs Stellung zu beziehen, was jedoch nur wenig genutzt wurde.

Das bbs hat zu den Zwischenergebnissen im Dezember 2015 ausführlich Stellung bezogen. Ein Stadtentwicklungskonzept ist eine abstrakte Angelegenheit. Die Ziele und Strategien müssen in konkrete Maßnahmen übersetzt werden. Dies geschieht vornehmlich in den Stadtteilen und Quartieren der Stadt. Das Quartier ist der optimale Ort zur Entwicklung einer kooperativen Kultur der Stadtentwicklung mit allen Beteiligten.

Angeregt wird vom bbs ein Informations- und Kommunikationskonzept für die kommenden zwanzig Jahre. Notwendig ist dabei die verbindliche Verankerung von Beteiligungsrechten. Rahmenbedingungen und klare Spielregeln für die Bürgerbeteiligung müssen gemeinsam erarbeitet werden. Daneben wäre z.B. die Veröffentlichung und regelmäßige Aktualisierung einer Liste mit stadtentwicklungspolitischen Vorhaben denkbar. Ziel ist es, dass die Menschen Eigeninitiative entwickeln und ihre Belange im Sinne des Gemeinwohls selbst in die Hand nehmen können. Die Beteiligungskultur in Hannover sollte durch Offenheit für Veränderungen und Qualifizierung sowohl der lokalen Akteure als auch der Verwaltungsmitarbeiter weiterentwickelt werden. Nach dem Beschluss des Stadtentwicklungskonzeptes wird die Stadtverwaltung Handlungs-

programme vorgeschlagen. Das bbs wird auch zur Umsetzung des Konzepts und der Programme Beiträge leisten.



Abb. 2: Werkstatt Bürgerbeteiligung

Workshop-Reihe „Stadtentwicklung von unten“

Die Reihe „Stadtentwicklung von unten“ war der zentrale Beitrag des bbs für den Stadtentwicklungsdialog. Daneben hatte das bbs eine Bürgerbegleitgruppe eingesetzt und den von der Stadt initiierten Online-Diskurs ausgewertet.

Stadt ist der Lebensraum für die darin lebenden Bürgerinnen und Bürger. Um aus einer baulichen Struktur ein lebendiges Gemeinwesen zu machen, benötigt es Engagement und Kreativität ihrer Bewohner. Stadt ist ebenso der Raum für Begegnung, Kommunikation und Austausch, an dem alle, die mitwirken möchten, zu beteiligen sind. Bürgerinnen und Bürger haben einen Anspruch auf Teilhabe – und Partizipation wiederum ist eines der Schlüsselthemen des bbs. Auch die Workshops der Reihe „Stadtentwicklung von unten“ hatten deshalb zum Ziel, die Rahmenbedingungen für bürgerschaftliche Initiativen in der Stadtentwicklung zu verbessern, die Rolle der Bürger in der Stadtentwicklung zu beleuchten, ihr Engagement zu fördern, sie zur aktiven Mitgestaltung Hannovers anzuregen, alternative Vorstellungen der Stadtentwicklung zu mobilisieren und die kommunale Demokratie weiterentwickeln.

Gesellschaftliche Herausforderungen zeigen sich besonders deutlich in Städten. Anstrengungen um eine zukunftsfähige gesellschaftliche Entwicklung werden deshalb wesentlich in den Städten entschieden. Das bedeutet z.B. Ressourcen schonen, Weichen für den Klimawandel stellen, Energieverbrauch senken und erneuerbare Energien konsequent nutzen, soziale und kulturelle Integration praktizieren sowie Wohnraum für alle schaffen. Gefordert sind hier Politik, Verwaltung, Unternehmen und Investoren. Aber auch die Bürgerinnen und Bürger können und müssen dabei eine aktive Rolle übernehmen, damit Hannover eine vielfältige Stadt ist, mit Angeboten für unterschiedliche Lebensstile, Einkommen und Qualifikationen – ein Ort, wo jeder die Chance bekommt, entsprechend sei-



nen individuellen Voraussetzungen ein zufriedenes Leben zu entwickeln. Entscheidend dafür ist die Möglichkeit der Partizipation der Stadtbewohner an der Mitgestaltung Hannovers, auch für sozial benachteiligte Menschen.

Die sieben Workshops der Reihe u.a. zu den Themen „Die selbstgemachte Stadt“, „Bürgerbeteiligung und Demokratie“ und „Nachhaltige Stadt“ haben gezeigt, wie diese Teilhabe aussehen kann. Marktplätze waren zentrale Elemente der Workshops, auf denen vor allem hannoversche, aber auch überregionale Projekte präsentiert wurden: Vorhaben, die nicht durch Verwaltungshandeln oder Ratsbeschlüsse, sondern durch bürgerschaftliches Engagement initiiert und realisiert wurden. Die Projekte sind Beispiele dafür, wie Bewohner die Entwicklung ihrer Stadt selbst in die Hand nehmen, ihre Stadt durch zivilgesellschaftliches Engagement und in demokratischen Prozessen mitgestalten.

Die Ergebnisse aus den Workshops hat das bbs als Anregungen und Wünsche aus der Bürgerschaft in das Stadtentwicklungskonzept eingebracht.¹ Alles in allem hat die Workshop-Reihe des bbs deutlich gemacht, dass sich Hannover keineswegs verstecken muss, was bürgerschaftliches Engagement für die Stadt anbetrifft. Dieser Dialogprozess sollte in Hannover der Anfang einer nachhaltigen, dauerhaften und breiten Bürgerbeteiligung sein.

Plattform „Kooperative Stadtentwicklung Hannover“

Im Rahmen der Ergebnisauswertung der Workshop-Reihe „Stadtentwicklung von unten“ hat das bbs mit der Plattform „Kooperative Stadtentwicklung Hannover“ ein Modell für die Zusammenarbeit von Stadt (Politik und Verwaltung) und Zivilgesellschaft (im weitesten Sinne) zur Stadtentwicklung entworfen (Stadtwerkstadt Hannover) und Ende 2015 mit Vertretern der Stadtverwaltung diskutiert. Im Kern geht es darum, immer wieder (a) die frühzeitigen Kooperationsmöglichkeiten zwischen der Bürgerschaft und anderen Akteuren der Stadt in den Blick zu nehmen und (b) Bürgerbeteiligungsprozesse zu optimieren. Angestrebt wird ein dauerhafter Ansatz, der nicht dazu führt, dass nur sequenziell Bürgerbeteiligung stattfindet. Die Probleme der Zukunft zu lösen – das zeigen allein schon Flüchtlings- und Wohnungsproblematik – ist ohne Bürgerbeteiligung nicht möglich.

Vorbild ist das Modell, das in Potsdam praktiziert wird. Dort wird Bürgerbeteiligung detailliert und sehr eng verzahnt ausgeübt. Das bbs wäre dabei ein wichtiger Baustein der Plattform. Dieses Modell will keine neue Struktur schaffen, sondern strebt variabel kooperative Verfahren je nach Situation und Problem an. Es hat auch nicht den Anspruch, politische Entscheidungen zu fällen, sondern auf der Ebene der Umset-

zung von politischen Entscheidungen zwischen Bürgerschaft und Verwaltung eine engere Verzahnung herzustellen – und daneben auf der Basis gleichberechtigter Akteure ein meinungspolitisches Korrektiv zur Stadtpolitik zu bilden sowie damit die lokale Demokratie zu stärken und weiterzuentwickeln.

Projekt HannoverMachen

Wie gezeigt wurde, benötigt ein lebendiges Gemeinwesen Engagement und Kreativität der Bewohnerinnen und Bewohner. Zahlreiche Projekte und Aktionen verdeutlichen, wie Anwohner die Entwicklung ihrer Stadt aktiv in die Hand nehmen: Nachbarschaftsprojekte, Zwischennutzungen, urbanes Gärtnern, StreetArt und Gemeinschaftsaktionen im öffentlichen Raum gehören dazu wie auch Baugruppen und genossenschaftliche Ansätze in ganz verschiedenen Bereichen.

Mit dem Projekt „HannoverMachen“ des bbs sollen die oft schwierigen Rahmenbedingungen für bürgerschaftliche Initiativen in der Stadtentwicklung verbessert werden: Mit diesem Vorhaben wird eine Plattform in und für die niedersächsische Landeshauptstadt geschaffen, wie sie mit dem Konzept „Stadtmacher“ im Frühjahr 2015 in Hamburg entwickelt worden ist. Es ist eine Plattform für Bürgerprojekte in der eigenen Stadt – von der Umgestaltung eines Platzes über eine ungewöhnliche Zwischennutzung bis hin zu handfesten Bauprojekten. Jeder Projektvorschlag ist willkommen, der die Nachbarschaft oder die Stadt insgesamt verbessert.² Qualifizierung und Coaching helfen bei der Konzeptentwicklung und -präsentation. Eine Crowdfunding-Plattform vereinfacht die Suche nach Unterstützung und Projektfinanzierung. „HannoverMachen“ stärkt das Gemeinwesen und trägt dazu bei, Lösungen für urbane Aufgabenstellungen durch bürgerschaftliches Engagement zu erschließen.

„HannoverMachen“ richtet sich an alle Bewohner oder Akteure der Stadt Hannover; Einzelpersonen als auch Vereine oder Initiativen, „Einheimische“ wie Zugewanderte – egal welcher Altersgruppe. Um möglichst viele Interessierte zu erreichen, wird ein breiter Werbeprozess gestartet, wobei herkömmliche Formen der Öffentlichkeitsarbeit durch besondere Aktivitäten und Vorhaben in den Stadtteilen und Stadtteilrichtungen ergänzt werden. Der Erfolg des Projektes wird aber nicht nur an der Zahl und der Qualität der eingebrachten und letztlich realisierten Projektideen (und der damit befassten Personen) zu messen sein. Entscheidend wird sein, mit dem Projekt möglichst viele Menschen anzuregen, sich aktiv und kreativ an der Gestaltung ihres Wohnumfeldes zu beteiligen.

Prof. Dr.-Ing. Dietmar Scholich
Vorstand Bürgerbüro Stadtentwicklung (bbs) Hannover

¹ Interessierte finden die Ergebnisse auf der Website www.stadtteilarbeit.de/buergerbuero-bb/doku_stadtentwicklung.html

² Auf der Online-Plattform www.hannovermachen.de stellt das bbs die eingebrachten Projektideen vor.